

Weg vom Kirchturmdenken – hin zum Dialog

aus: Freisinger Tagblatt vom 19.3.2019

Freising – Es war sein letzter Bericht als Dekan, den Jochen Hauer am Samstag bei der Dekanatssynode hielt. Und es war eine Art Appell an die Versammlung, „den Blick für neue Wege“ zu öffnen, mit neuen Instrumenten neue Lösungsansätze in einer veränderten Welt zu finden.

„Weg vom Kirchturmdenken“ wollte Hauer im neuen Saal des Evangelischen Gemeindezentrums. Die Abkürzung „VUKA“, die für Volatilität, Unsicherheit, Komplexität und Ambiguität in der Welt steht, ist laut Hauer nicht nur in der Wirtschaft ein wichtiger Begriff. Auch die Kirche müsse in einer Welt, die dem Wandel unterworfen sei, neue Wege be-

schreiten. Das, betonte der Dekan, heiße freilich nicht, dass man jeder Veränderung nachlaufen solle, denn es gehe schon auch um das „Bewahren“ – in dieser Region wegen der drohenden Startbahn speziell auch um das Bewahren der Schöpfung. Die Kirche spiele in der Öffentlichkeit längst nicht mehr dieselbe Rolle wie früher. „Relevanzverlust“ nannte Hauer das – und zwar „der Kirche, nicht des Glaubens“.

Zahlen belegten dies: Zwischen 2008 und 2017 seien 230 000 Mitglieder aus der Evangelischen Landeskirche ausgetreten, etwa neun Prozent. Im Dekanat Freising seien es 4,3 Prozent – 1500 Gläubige – gewesen. „Die Men-



Dekan Jochen Hauer

rief dazu auf, den Blick zu öffnen.

schen sehen nicht mehr, was sie davon haben, Mitglied in der Kirche zu sein.“

Um dem entgegenzuwirken, sei der von der Landeskirche angestoßene Prozess „Profil und Konzentration“ sinnvoll, der den Blick für neue Wege öffnen soll – etwa dafür, ob man noch Volkskirche bleibe oder besser eine Vereinskirche werde. „Vuka“,

so Hauer, bedeute in der Sprache der Zulu „aufwachen, lernen, das Bewusstsein erweitern“. Das scheint die Lösung zu sein: Man müsse akzeptieren, dass manches Instrument nicht mehr funktioniere, dass man etwa den Dialog brauche, statt den Standpunkt zu verteidigen. Denn: „Viele Menschen haben Fragen zum Glauben – aber sie stellen sie nicht mehr bei uns.“

Hauer zitierte die vier Punkte, die Irmgard Schwaetzer, Präses der Synode der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg, formuliert hatte: „Zuhören, bevor wir predigen, hingehen statt zu uns einzuladen, die Sprache überprüfen und den Blickwinkel

ändern.“ Und das, betonte Hauer, nicht um der Kirche, sondern um des Evangeliums willen. Der Dekan appellierte aber auch an die Mitglieder der Dekanatssynode, sich der Stärken bewusst zu sein:

Hauer: Wir sind auf einem guten Weg

„Wir haben immer noch viele Verbündete.“ Für das, was in den 21 Jahren, in denen das Dekanat Freising besteht, erreicht worden sei, müsse man dankbar sein. „Wir müssen das Gemeinsame stärken“. Hauer: „Haben wir keine Angst vor Veränderungen, denn wir sind mit Gottes Hilfe auf einem guten Weg.“ zz